

Tagebuch der Mirjam

zu 2.Mose 1,1-2,10

Vierzehnter Tag des ersten Monats

Mutter ist schwanger. Ich bekomme ein Geschwisterchen. Ich freue mich riesig! Vater freut sich auch schon. Er hat heute behauptet, dass er spürt, wie es strampelt. Als ich meine Hand auf den Bauch legte, konnte ich aber nicht die geringste Bewegung fühlen. Naja, Mutter hat gesagt, dass wir das Strampeln in ein paar Wochen schon fühlen werden. Bis dahin könne das Baby ruhig noch ein bisschen brav liegen bleiben. Eigentlich unglaublich, dass ich auch mal da drin war bei meiner Mutter...

Dritter Tag des zweiten Monats

Vater kam heute ganz spät nach Hause. Zur Zeit muss er immer mehr arbeiten. Der Pharaon hat befohlen, ihm eine Vorratsstadt zu bauen. Vater muss dafür den ganzen Tag Ziegel brennen - bei glühender Hitze. Ich weiß gar nicht wie er das aushält Tag für Tag. Aber unserem Nachbar Benjamin gehts auch nicht besser. Er muss auf dem Feld arbeiten, hacken, gießen, jäten, ernten. Er durfte nicht mal letzte Woche einen Tag zu Hause bleiben, als er krank war und fürchterlich hustete. Die Ägypter haben kein Erbarmen mit uns! Manchmal macht mich das richtig wütend. Der momentane Pharaon scheint noch nie etwas von Joseph gehört zu haben, der einem seiner Vorgänger die Träume deutete, Vorratshäuser baute und so die Ägypter vor einer Hungersnot bewahrte. Damals lud der Pharaon unsere Vorfahren ein, in Ägypten zu wohnen. Da kamen Josephs Brüder und sein Vater. Auch Levi war dabei von dem ich abstamme. Mein Vater Amram ist nämlich aus dem Stamm Levi und meine Mutter Jochebed auch. Tja, und heute sind wir Sklaven des Pharaos. Ach, was verstehe ich schon von der Politik Pharaos. Vater meinte mal, wir Israeliten seien so viele. Da hätte der Pharaon Angst, dass wir in einem Krieg uns plötzlich gegen ihn stellen könnten. Deshalb lasse der Pharaon uns so schuften und hoffe, dass wir in diese grausame Welt keine Kinder mehr setzen würden. Aber da hat er sich verrechnet. Mutter bekommt trotzdem wieder ein Kind. Ich bin schon so gespannt, bis es da ist.

Neunter Tag des zweiten Monats

Mein Vater kam heute mit total zerschundenem Rücken von der Arbeit. Ein Ägypter hat ihn geschlagen. Mutter hat ihn sofort verarztet. Morgen muss er trotzdem zur Arbeit... Gott, wo bist du? Wenn Mutter mir erzählt von Abraham, von Isaak, von Jakob und von Josef, dann bist du so real, ein rettender Gott, ein segnender Gott. Siehst du auch uns hier in Ägypten?

Fünfzehnter Tag des zweiten Monats

Mutter hat heute Sara, unsere Nachbarin, besucht. Danach war sie ganz blass und als ich fragte, ob ich am Nil Wasser holen soll, hat sie gar nicht reagiert. Da bin ich einfach gegangen. Was sie bloß hat?

Sechzehnter Tag des zweiten Monats

Gestern Abend habe ich noch Mutter belauscht, wie sie Vater von dem Besuch bei Sara

erzählte. Es ist schrecklich. Sara hat erfahren, dass der Pharao alle neugeborenen männlichen Babys umbringen lassen will. Deswegen ließ er unsere beiden Hebammen Schifra und Pua zu sich kommen. Er befahl ihnen, Söhne bei der Geburt unauffällig zu töten. Hoffentlich bekomme ich ein Schwesterchen!

Sechzehnter Tag des dritten Monats

Bei uns in der Straße sind wieder zwei Jungen geboren. Schifra und Pua halten sich wohl nicht an das Gebot des Pharao. Bin ich froh! Vielleicht bekomme ich ja einen kleinen Bruder...

Siebzehnter Tag des dritten Monats

Schifra und Pua mussten wieder zum Pharao kommen. Mein Vater und ein paar andere Männer trafen sie, als sie auf dem Rückweg waren. Sie erzählten, dass der Pharao fragte: „Wieso lasst ihr alle Kinder leben? Habt ihr meinen Befehl nicht verstanden?“ Die beiden antworteten: „Doch schon, großer Pharao, aber die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen Frauen. Es sind starke, kräftige Frauen und bis wir zu ihnen kommen, habe sie schon das Kind bekommen.“ Mein Vater lachte noch zu Hause über diese gute Antwort und nahm seine „starke“ Frau in den Arm. Gott, segne Schifra und Pua dafür, dass sie dich fürchten und nicht den Pharao.

Zwanzigster Tag des dritten Monats

Neue Schreckensnachrichten: Der Pharao macht gar keinen Hehl mehr aus seiner Absicht, die kleinen Jungen zu töten. Er befahl allen Ägyptern, die hebräischen männlichen Babys in den Nil zu werfen. Ist es nicht grausam, so kleine hilflose Wesen zu ersäufen? Herr, bitte, schenke mir doch eine Schwester!

Vierzehnter Tag des vierten Monats

Es ist da, das Baby! Ich freue mich so. Es ist ein kleines Wunder: so zart, mit winzigen Fingerchen. Aber ich habe auch Angst. Es ist nämlich ein Junge. Erst vor 2 Wochen wurde Eva, ihr kleiner Simeon weg gerissen. Dabei hatte sie so aufgepasst, dass niemand das Babygeschrei hört, vor allem keine Ägypter... Seither weint sie fast nur noch. Wir werden unseren kleinen Jungen gut verstecken müssen.

Zehnter Tag des fünften Monats

Manchmal ist das ganz schön anstrengend mit meinem kleinen Bruder. Sobald er pieps macht, rennen Mutter und ich und füttern oder wickeln ihn. Bisher hat noch kein Ägypter etwas mitgekriegt. Er ist so süß. Manchmal lacht er mich sogar schon an. Aber am goldigsten find ich, wenn er gähnt und gleichzeitig seine Fäustchen in die Luft streckt.

Neunzehnter Tag des sechsten Monats

Unser Kleiner wächst und gedeiht prächtig. Aber seine Stimme wird auch immer kräftiger. Das ist nicht ungefährlich. Ich denke mir immer wieder neue Fingerspiele für ihn aus, um ihn bei Laune zu halten, aber dann fängt er auch manchmal aus Spaß an zu krähen.

Zwölfter Tag des siebten Monats

Es geht nicht mehr. Wir können so ein Baby einfach nicht mehr im Haus behalten. Er brüllt inzwischen regelrecht. Wahrscheinlich bekommt er schon den ersten Zahn. Deshalb macht Mutter ihm morgen ein Körbchen aus Schilfrohr. Das ist ganz leicht und schwimmt. Damit es aber auch dicht ist, verklebt sie es mit Erdharz und Pech. Wir polstern es dann weich aus und betten das Bübchen dort hinein. So können wir ihn im Schilf verstecken, am Fluss unten.

Vierzehnter Tag des siebten Monats

War das ein Tag gestern! Mutter und ich versteckten das Körbchen im Schilf. Sie war ganz ruhig. Ich glaube, sie wusste, dass sie jetzt nichts mehr für ihr Kind tun konnte, aber dass sie es Gott anvertrauen konnte. Sie ist wieder nach Hause, aber ich versteckte mich in der Nähe. Ich wollte unbedingt sehen, was passieren würde. Ein paar Leute holten Wasser, sie verschwanden aber gleich wieder. Keiner merkte etwas von dem Körbchen. Gegen Abend, als die Sonnenhitze etwas nachgelassen hatte, kamen ein paar Frauen zum Ufer. Sie kamen wohl zum Baden. Als sie näher kamen, erkannte ich plötzlich, dass die Tochter des Pharaos dabei war. Mein Herz begann vielleicht zu klopfen. Die Prinzessin in unmittelbarer Nähe von dem Körbchen meines kleinen Bruders! Sie schwamm ein paar Züge raus, während ihre Begleiterinnen am Ufer hin und her spazierten. Auf einmal schwamm sie in Richtung Schilf. „Da drin im Schilf schwimmt was!“ rief sie. Ich hielt den Atem an. Da befahl sie schon ihrer Dienerin: „Nofretete, hol mir das Kästchen, das da im Schilf schwimmt!“ Die Dienerin watete ins Wasser und durch das Schilf bis zu der Stelle, auf die die Prinzessin zeigte. Sie brachte es ihrer Herrin, die schnell Richtung Ufer schwamm und dann kam der spannende Augenblick. Was würde die Prinzessin sagen, wenn sie das Kästchen öffnen würde und das Baby sah? Vorsichtig näherte ich mich, um besser zu hören. Die Prinzessin machte auf. Da fing unser kleiner Junge auch schon an zu weinen, ganz jämmerlich. Alle bestaunten das kleine Wesen und die Prinzessin sagte: „Es ist eins von den hebräischen Babys. O du armer Junge. So ein goldiges Kind soll ersäuft werden. Gell, das kannst du nicht verstehen. Du hast wahrscheinlich Hunger, hm!“ Da bin ich ganz schnell hin und habe mich vor der Tochter des Pharaos verneigt. „Soll ich eine von den hebräischen Frauen holen, die gerade stillt, damit sie für dich das Baby stillen kann?“ habe ich gefragt. „Ja, mach das!“ sagte die Prinzessin und wie der Wind bin ich gerannt und habe natürlich meine Mutter und die Mutter meines Bruders geholt. Die Prinzessin sagte: „Nimm dieses Kindlein und stille es. Ich werde dich dafür bezahlen.“ Das hat meine Mutter sofort gemacht. War das ein Fest gestern Abend! Wir dürfen meinen Bruder behalten. Natürlich nicht für immer. Wenn er groß ist, müssen wir ihn zur Prinzessin bringen. Aber erst mal ist er bei uns und wir brauchen keine Angst mehr haben, dass irgendjemand ihn in den Nil schmeißen könnte, aus dem er gerade gezogen wurde. Und das Beste: Die Tochter des Pharaos zahlt auch noch dafür, dass wir meinen Bruder aufziehen. Ist Gott nicht spitze? Übrigens, so will ihn die Prinzessin nennen: „Aus dem Wasser gezogen“, nämlich „Mose“. Gott, du lebst! Ich danke dir für diese wunderbare Rettung, ich danke dir, dass wir unseren Mose behalten dürfen - und ich danke dir, dass du mein Gebet um ein Schwesterchen damals nicht erhört hast!

(Ausgearbeitet von Judith Ulmer, Schönaich, 2002)